

# Abdullah Öcalan

## Eine Odyssee

### Vergleich der Berichterstattung zweier Berner Zeitungen

- I. INHALTSANALYSE
- II. LINKLISTE ZU DEN ARTIKELN IN DEN BERNER ZEITUNGEN
- III. PUBLIZISTISCHES PROFIL DER ZWEI ZEITUNGEN UND BEDEUTUNG DES RESSORTS AUSLAND
- IV. NACHGEFRAGT: EINSCHÄTZUNGEN ZUR AKTUELLEN SITUATION DES KURDENKONFLIKTS
- V. MANO KHALIL: PERSPEKTIVE EINES KURDISCHEN JOURNALISTEN
- VI. ZUSAMMENFASSUNG DER GEWONNENEN ERKENNTNISSE
- VII. QUELENNACHWEIS

Medienethik  
Dozent Matthias Loretan  
Eingereicht am Institut für Journalistik der Universität Freiburg  
22. Januar 2001

**Annette Schmid**  
Heimstrasse 49  
3018 Bern  
031/992 99 53  
annette.schmid@freesurf.ch

**Mario Grossniklaus**  
Av. Beauregard 15  
1700 Fribourg  
026/424 94 83  
mario.grossniklaus@srdrs.ch

# I. INHALTSANALYSE

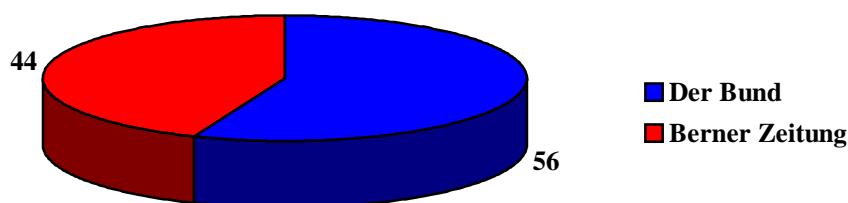
Wie wird der Kurdenkonflikt in der Schweizer Presse dargestellt? Wir haben die Berichterstattung über die Odyssee Öcalans im Bund und in der Berner Zeitung (BZ) über drei Monate, von Februar bis April 1999, unter die Lupe genommen. Unsere Resultate legten wir den Redaktoren zur Stellungnahme vor. Für die Redaktionen äusserten sich Walter Lüthi (Der Bund) und Marcel Huber (Berner Zeitung). Die Stellungnahmen der Berner Zeitung können an dieser Stelle nicht veröffentlicht werden. In der schriftlichen Arbeit wurden sie aber aufgeführt.

## 1. ALLGEMEINER VERGLEICH DER BERICHTERSTATTUNG

### Hypothese 1:

*Der Bund schreibt für ein anspruchsvolleres Publikum als die Berner Zeitung. Wir erwarten deshalb, dass Der Bund umfangreicher über die Odyssee Öcalans berichtet als die BZ.*

### Grafik:



### Kommentar:

Unsere Annahme hat sich bestätigt. Vergleicht man die Berichterstattung der beiden Berner Stadtzeitungen, wird ersichtlich, dass Der Bund, prozentual gesehen, intensiver über das Thema berichtet hat. Der Unterschied ist aber nicht markant.

### Stellungnahme der Redaktionen:

Der Bund: Ich bin erstaunt, dass die BZ auf 44 Prozent gekommen ist. Soviel ich weiss, ist auf der Redaktion kein ausgesprochener Kurdenspezialist tätig. Ich hätte vielleicht 30 Prozent erwartet.

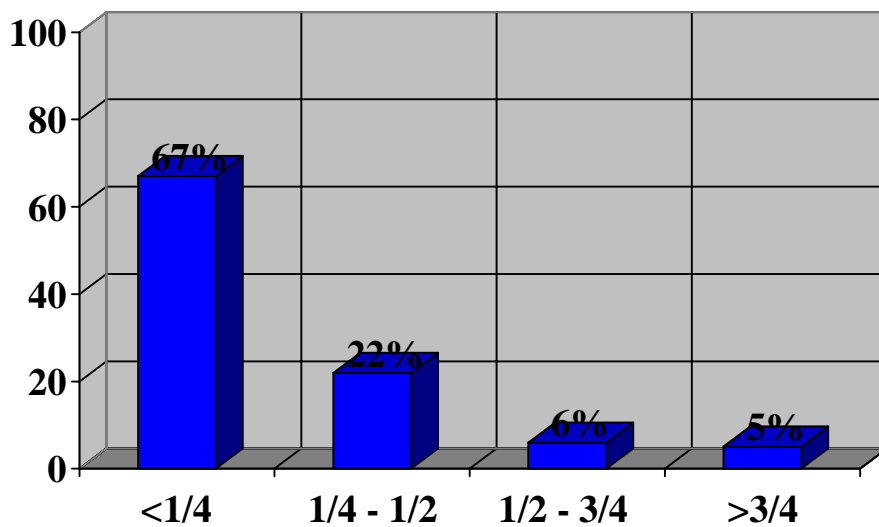
## 2. UMFANG IN SEITEN (INKL. BILDER)

### Hypothese 2:

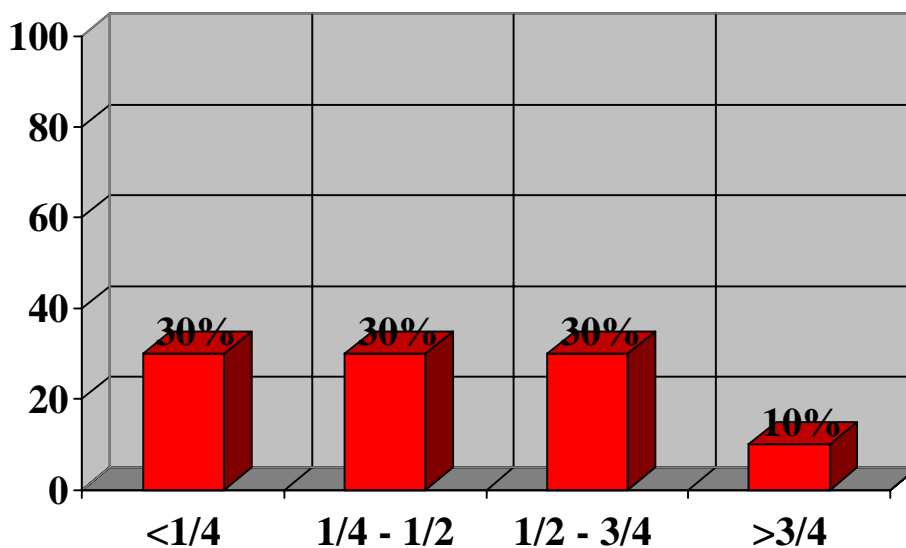
*Die meisten Tageszeitungen richteten den Schwerpunkt ihrer Berichterstattung auf die Tage der Entführung Öcalans. Während dieser Zeit werden wohl auch Der Bund und die BZ umfangreich berichten. Im Allgemeinen erwarten wir, dass die Mehrheit der Artikel kleiner als eine viertel Seite ist.*

### Grafik:

**Der Bund**



**Berner Zeitung**



**Kommentar:**

Der Bund arbeitet vor allem mit Kurzmeldungen. Erstaunlich ist das Resultat der Berner Zeitung: Die ersten drei Säulen sind praktisch gleich hoch. Das hängt vor allem damit zusammen, dass die BZ mit grossen Titeln und Bildern arbeitet. Die BZ konzentriert sich auf die Hauptthemen und setzt sie gross ins Blatt. Die zehn Prozent der letzten Säule sind damit zu erklären, dass die Berner Zeitung die Rubrik „Thema“ publiziert. Diese Rubrik besteht immer aus einer ganzen Seite, die einem einzigen Thema gewidmet ist.

**Stellungnahme der Redaktionen:**

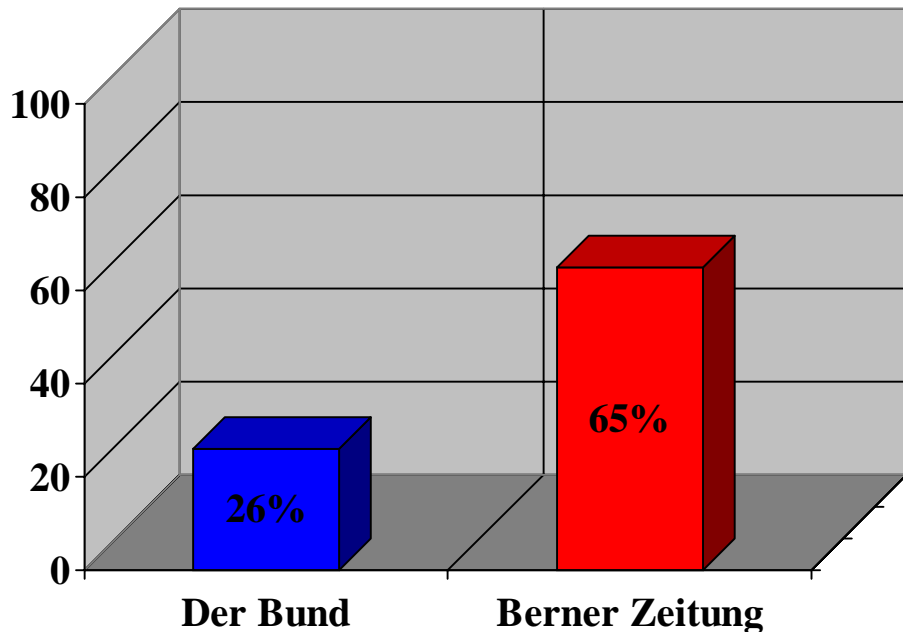
Der Bund: Hier werden die verschiedenen Layouts und Philosophien der Berner Zeitung und des Bund ersichtlich. Unsere Hauptregel ist die der Seitenaufmacher. Dieser Artikel muss textmässig nicht der Grösste sein. Der Seitenaufmacher ist meistens illustriert und lässt ihn vom Umfang her grösser erscheinen als er ist. Dann kommt auch noch eine andere Regel hinzu: Wir wollen nicht über Tage hinweg dasselbe Thema zum Seitenaufmacher machen. Wenn sich aus Deutschland, Frankreich oder England ein anderes Thema anbietet, nehmen wir dieses auf der Seite nach oben und verlegen das Kurdenthema nach unten. Dann wird dieser Text ohne Bild publiziert. Wenn man die Zeilen auszählen würde, wäre er aber nicht viel kürzer als der Aufhänger oben.

### 3. BILDANTEIL

#### **Hypothese 3:**

*Die Berner Zeitung hat ein lockereres Erscheinungsbild als der Bund. Die BZ setzt auf grosse Titel und viele Bilder. Ihr Bildanteil wird deshalb grösser sein als der im Bund.*

#### **Grafik:**



#### **Kommentar:**

Hier werden die unterschiedlichen Philosophien der beiden Blätter gut ersichtlich. Der Unterschied mag wohl damit zusammenhängen, dass Der Bund viele Kurzmeldungen publiziert und die Berner Zeitung eher auf längere Artikel mit Bild setzt. Der Bund versucht, bei einem Thema am Ball zu bleiben, indem er es oft erwähnt, sei es auch nur mit Kurzmeldungen von Agenturen. Das widerspricht dem, was wir bei der BZ beobachten: Wenn ein Thema nicht mehr aktuell ist, wird es weggelassen. Der wirkliche Seitenaufmacher wird dafür sehr gross und mit einem oder sogar mehreren Bildern dargestellt.

#### **Stellungnahme der Redaktionen:**

Der Bund: Das ist erstaunlich. Möglicherweise kommt es daher, dass die Berner Zeitung Tagesthemen aufbereitet hat und wir das Ganze etwas zurückgeschraubt haben. Es wird zwar in Textartikeln behandelt, aber nicht illustriert. Die BZ ist allgemein bildlastiger als wir.

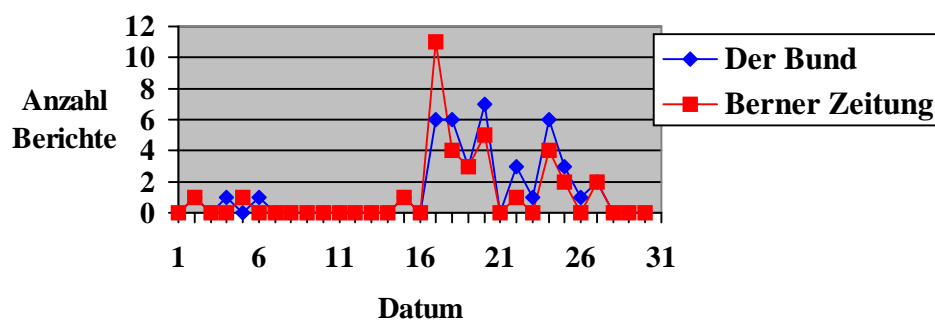
## 4. HÄUFIGKEITEN

### Hypothese 4:

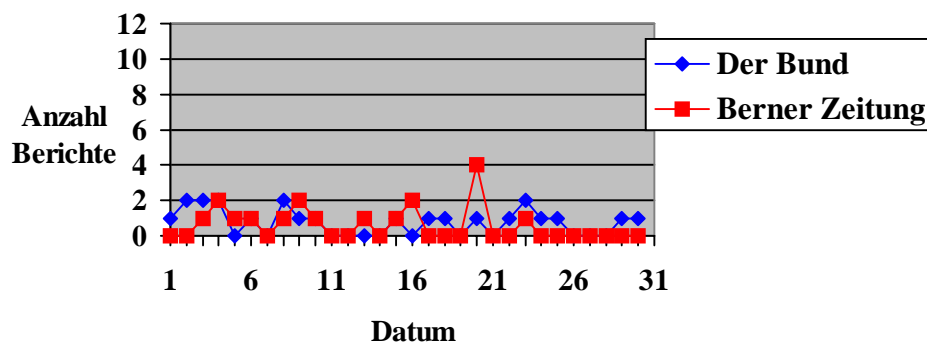
*Bund und Berner Zeitung berichten regelmässig über die Ereignisse im Fall Öcalan.*

**Grafik:**

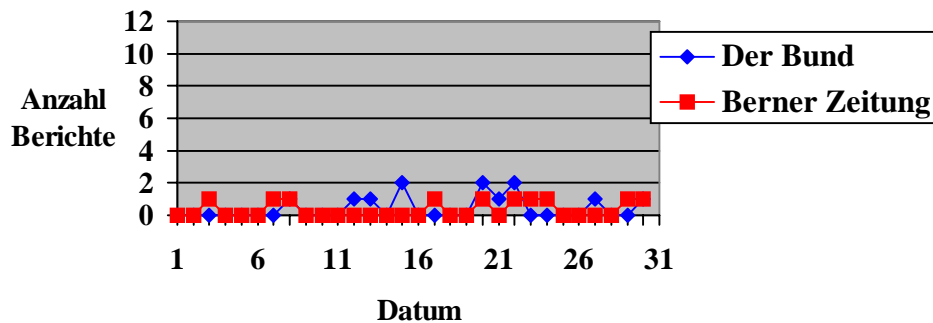
### Februar 1999



### März 1999



## April 1999



### Kommentar:

Der Bund sowie die Berner Zeitung berichten konstant über das Thema. Auffallend ist der Tag nach der Entführung Öcalans. Der 17. Februar ist in Sachen Berichterstattung absoluter Spitzenreiter. Gerade bei der BZ schwingt da die Kurve oben aus. Ansonsten sind die Unterschiede nicht unbedingt markant. Das Thema wurde bei beiden Zeitungen einige Tage intensiv gefahren, anschliessend nimmt es umfangmässig rapide ab.

### Stellungnahme der Redaktionen:

Der Bund: Die BZ-Spitze am 17. Februar ist auffallend. Ich nehme an, da hat deren Korrespondent in Istanbul intensiv gearbeitet, während wir zwischen dem 16. und 21. Februar eine eher konstante Berichterstattung haben.

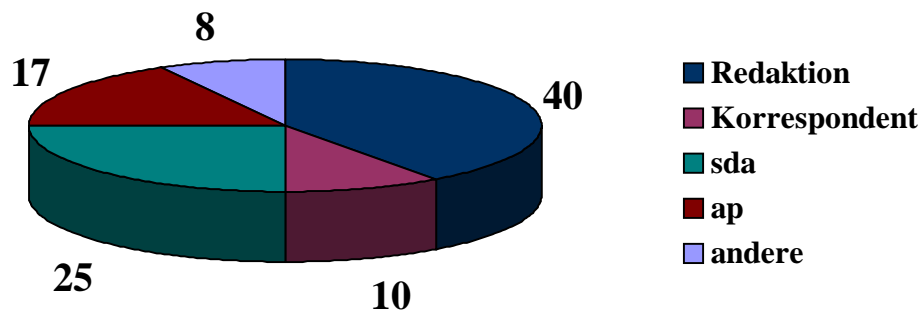
## 5. QUELLEN

### Hypothese 5:

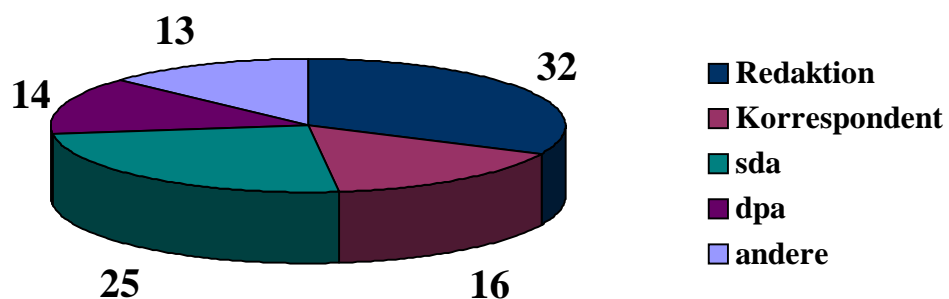
*Sowohl Der Bund als auch die Berner Zeitung verfügen als Regionalzeitungen über relativ grosse Redaktionen mit einem umfangreichen Korrespondenten-Netz. Die Eigenberichterstattung (Redaktion & Korrespondenten) wird deshalb den grössten Teil des Kuchens ausmachen. Aber auch die Agenturen werden eine prozentual wichtige Position einnehmen.*

### Grafik:

**Der Bund**



**Berner Zeitung**



**Kommentar:**

Der Bund hat einen grösseren Redaktions-Anteil, vermutlich weil die Redaktion über einen Kurdenspezialisten verfügt. Insgesamt stehen die beiden Zeitungen in der Eigenberichterstattung aber gleich auf. Bei beiden ist der Anteil der Eigenberichterstattung am grössten. Der Agenturen-Anteil nimmt, wie vorausgesagt, eine wichtige Position ein. Oft werden Kurzmeldungen praktisch integral von den Agenturen übernommen. Unter „andere“ haben wir vor allem Leserbriefe erfasst. Die relativ grossen Anteile in diesem Bereich zeigen, dass sich die Bevölkerung stark mit dem Thema auseinandergesetzt hat.

**Stellungnahme der Redaktionen:**

Der Bund: Bei den 40 Redaktions-Prozent sieht man, dass ich als Redaktor am Thema interessiert bin. Trotzdem bin ich erstaunt: Der Anteil der Redaktion ist sehr hoch. Bei der Berner Zeitung könnte möglicherweise der Pool mit der Süddeutschen Zeitung hineinspielen. Ein Korrespondent dieser Zeitung war damals in Istanbul. Zu den Agenturen: Kurzmeldungen stellen ein ideales Mittel dar, um ein Thema, wenn nichts erschütterndes läuft, in Erinnerung zu rufen. Wir haben zwei Agenturen. Welche eingesetzt wird, überlässt man dem jeweiligen Dienstrektor.

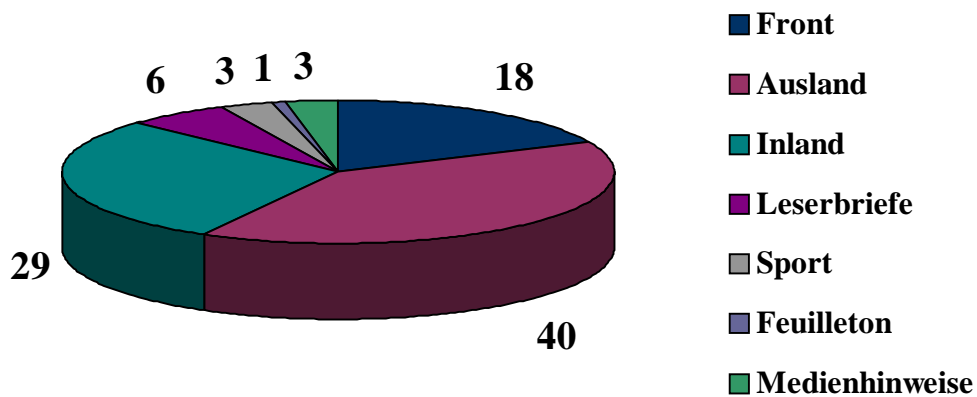
## 6. ARTIKEL NACH FASZIKEL

### Hypothese 6:

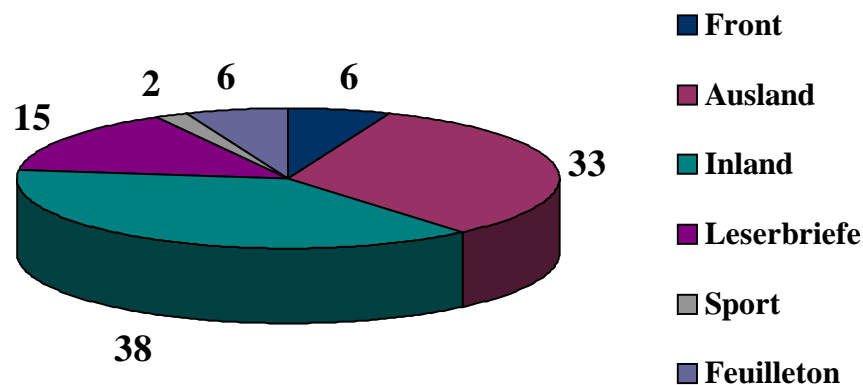
*Den grössten Teil der Berichterstattung über die Verhaftung Öcalans erwarten wir im Faszikel Ausland. Wir nehmen an, dass Der Bund aufgrund seiner Haltung und Gesinnung ausführlicher berichtet. Die Protestaktionen der Kurden in der Stadt Bern werden im Faszikel Stadt Bern/Bern, also im Inland, behandelt.*

### Grafik:

**Der Bund**



**Berner Zeitung**



**Bemerkung zu der Graphik „Berner Zeitung“:** Unter der Rubrik „Inland“ sind die Faszikel „Schweiz“, „Kanton“, „Region Bern“, „Stadt Bern“, „Stadt & Land“ sowie „Freiburg“ zusammengefasst. Eine Spezialbeilage der BZ, „Kulturwerkstatt“, vom 20. März 1999, findet sich unter der Rubrik „Feuilleton“ wieder.

**Kommentar:**

Der Bund berichtet vor allem in der Rubrik „Ausland“. Bei der Berner Zeitung überwiegt die Berichterstattung im Faszikel „Inland“. Diese Beobachtung könnte mit der Philosophie der BZ zusammenhängen, die die Themen, die sich nahe beim Leser abspielen, gross ins Blatt setzt. Sie legt einen Akzent ihrer Berichterstattung auf die Besetzung der griechischen Botschaft in Bern.

**Stellungnahme der Redaktionen:**

Der Bund: Wir haben die Tendenz, manchmal zuviel auf die Frontseite zu laden. Die Philosophie der Berner Zeitung ist es, ein Thema ganz gross aufzumachen. Auf das Titelblatt der BZ hat es das Thema vor allem in den Anfängen des Öcalan-Dramas geschafft. Im Bund haben wir vielleicht im Auslandteil einen Hauptartikel gehabt und dann auf der Titelseite einen ein- oder zweispaltigen Frontanreisser. Wir können als Auslandredaktion mehr auf die Front drängen als die Berner Zeitung.

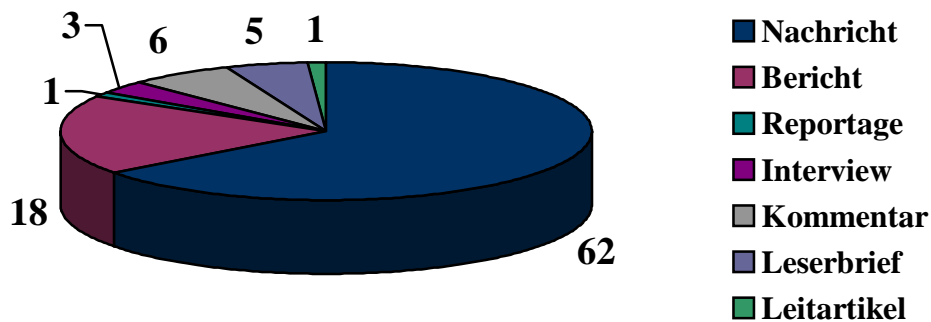
## 7. GENRE

### Hypothese 7:

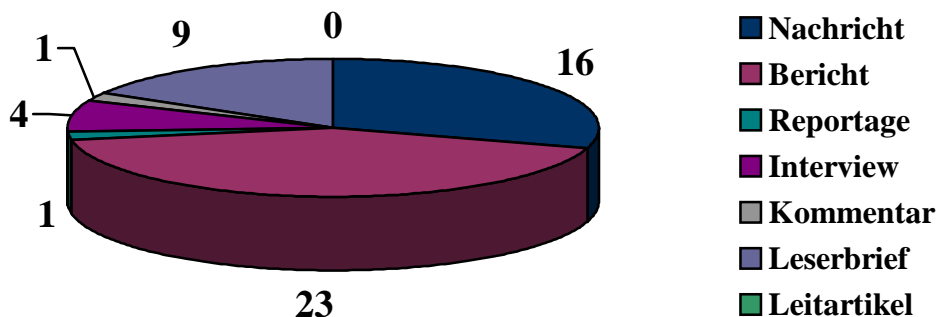
*Wir nehmen an, dass aufgrund der Art der Geschehnisse die Nachricht als journalistische Gattung dominiert. In Laufe der Entwicklung des Falles Öcalan erwarten wir vermehrt fundierte und ausführliche Hintergrund- und Korrespondentenberichte, Reportagen und Interviews, die dem Leser erlauben, sich eingehend über die Vorkommnisse zu informieren und sich darüber eine Meinung zu bilden.*

### Grafik:

**Der Bund**



**Berner Zeitung**



**Kommentar:**

Unsere Hypothese sehen wir beim Bund bestätigt. Der hohe Anteil an Nachrichten (62%) überrascht aber trotzdem. Die News bestehen vorwiegend aus Nachrichten. Bei der BZ überwiegt der Bericht. Das könnte mit der Zahl der Korrespondenten zusammenhängen sowie mit der Politik, stark zu gewichten. Für die Seitenaufmacher, welche auffallend gross ausfallen, werden aufgrund der Nähe zum Leser Berichte von Korrespondenten verwendet.

**Stellungnahme der Redaktionen:**

Der Bund: Keine Stellungnahme

## II. LINKLISTE ZU DEN ARTIKELN IN DEN BERNER ZEITUNGEN

Im Kapitel II.4. (Häufigkeiten) ist uns in der ersten Grafik der 17. Februar aufgefallen. Der Bund hat an jenem Tag sechs Berichte veröffentlicht, die Berner Zeitung hat es auf elf gebracht. Die betreffenden Artikel finden sich unter folgenden Internetadressen:

- <http://www.espace.ch/medien/bz/archiv/index.html>

Suchbegriff: Öcalan

Datum: 17.02.1999

Ressorts: alle

- [http://www.bund.ch/ebund.asp?SOURCE=/content/z\\_archiv.html](http://www.bund.ch/ebund.asp?SOURCE=/content/z_archiv.html)

SMD Suchfenster öffnen

Suchbegriff: Öcalan

Periode: 1999-02-17 bis 1999-02-17

### III. PUBLIZISTISCHES PROFIL DER ZWEI ZEITUNGEN UND BEDEUTUNG DES RESSORTS AUSLAND

#### **Der Bund**

##### PUBLIZISTISCHES LEITBILD

Der Bund ist eine politisch engagierte, dem Streben nach hoher journalistischer Qualität verpflichtete bernische Tageszeitung von überregionaler Bedeutung und nationaler Ausstrahlung. Der Bund bekennt sich zum freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat, zur sozialen und ökologischen Marktwirtschaft sowie zum politischen Liberalismus im Sinne von Toleranz, Solidarität und Selbstverantwortung. Der Bund ist parteipolitisch und konfessionell unabhängig.

ZITAT AUSLANDREDAKTOR WALTHER LÜTHI: „WIR HALTEN IMMER NOCH DARAN FEST, EIN QUALITÄTSBLATT ZU SEIN.“

##### PUBLIZISTISCHE SCHWERPUNKTE

Die publizistischen Schwerpunkte des Bunds liegen im lokalen bis kantonalen Bereich, in der Bundespolitik, in der Wirtschaft und Kultur. Der Bund ergänzt das redaktionelle Angebot durch unpolitische, unterhaltende Beiträge.

##### AUFLAGE

Mit einer Auflage von 68`175 Exemplaren gehört der Bund zu den Top Ten der deutschschweizerischen Tageszeitungen. Er ist die reichweitenstärkste Tageszeitung in der Stadt Bern (49,3%) und erreicht auch in der Agglomeration Bern fast die Hälfte der Bewohnerinnen und Bewohner (44%).

ZITAT AUSLANDREDAKTOR WALTHER LÜTHI: „WIR SIND DIE KLEINSTE DER GROSSEN ZEITUNGEN.“

##### LESERSCHAFT

Die Leserschaft des Bunds ist geprägt von einer überdurchschnittlichen Affinität in den Segmenten Führungskräfte, hohes Haushalteinkommen, höhere Ausbildung. Bund-Leser geben mehr Geld aus für Konsum und Weiterbildung als die durchschnittliche Wohnbevölkerung.

##### DER VERLAG

Der Bund war über 140 Jahre ein reines Familienunternehmen. 1992 verlor die Familie Stuber als alleinige Besitzerin der Bund Druck und Verlag AG ihre Aktienmehrheit. Neu kamen als

Aktionäre die Ringier Verlag AG (41%) und die Publicitas (18%) hinzu. Die Geschäftsführung übernahm der Ringier Verlag.

1993 wurde die Firma „Der Bund Verlag AG“ gegründet, die die Verlags- und Titelrechte des Bunds übernahm. Daran waren 1994 die Ringier AG zu 45% beteiligt, die AG für die Neue Zürcher Zeitung zu 45% und die Publicitas zu 10% beteiligt. Seit 1998 schliesslich ist der Bund Verlag AG zu 80% im Besitz der Neuen Zürcher Zeitung AG und zu 20% der Publigroupe AG.

### **BEDEUTUNG DER AUSLANDREDAKTION**

In der Auslandredaktion des Bunds arbeiten fünf Redaktoren mit 400 Stellenprozent. 80% der Artikel werden von Korrespondenten an Ort und Stelle geschrieben. Jeder Auslandredaktor hat beim Bund ein Spezialgebiet, mit dem er sich eingehend beschäftigt.

ZITAT AUSLANDREDAKTOR WALTHER LÜTHI: „ICH BESCHÄFTIGE MICH SEIT DEN 70ER JAHREN INTENSIV MIT DER KURDENPROBLEMATIK.“

### **LINK IMPRESSUM**

- <http://www.bund.ch/ebund.asp?SOURCE=/content/Services/Impressum.html>

## **Berner Zeitung**

### **PUBLIZISTISCHES LEITBILD**

Auszug aus dem Leitbild der Berner Tagblatt Medien AG, zu der die Berner Zeitung AG mit 51% Beteiligung gehört:

„Die BTM bekennt sich, als Herausgeberin und Unternehmensgruppe, zu den Werten des liberalen Rechtsstaats, der offenen Gesellschaft und einer sozialen, umweltgerechten Marktwirtschaft; sie setzt sich ein für den Wirtschaftsstandort Espace Mittelland, für dessen Selbstbehauptung, für Fortschritt und qualitatives Wachstum in dieser Region; sie konzentriert ihre Medienarbeit auf die besonderen lokalen Informations- und Unterhaltungsbedürfnisse.

Die BTM ist wirtschaftlich unabhängig – eine Voraussetzung für publizistische Unabhängigkeit. Gesichert wird die Unabhängigkeit durch hohe Ertragskraft und eine solide Eigenkapitalbasis.“<sup>1</sup>

### **PUBLIZISTISCHE SCHWERPUNKTE**

---

<sup>1</sup> [www.btm.ch/leitbild.html](http://www.btm.ch/leitbild.html)

Die publizistischen Schwerpunkte der Berner Zeitung liegen im lokalen Bereich. Gegliedert ist die Zeitung in die Faszikel Schweiz, Ausland, Wirtschaft, Kultur und Sport. Daneben existieren zahlreiche Beilagen.

ZITAT AUSLANDREDAKTOR MARCEL HUBER: „WIR HABEN EINEN GROSSEN LOKALTEIL, DER VON DEN VERSCHIEDENEN AUSSENREDAKTIONEN BETREUT WIRD.“

### **AUFLAGE**

Mit einer Auflage von 172'000 Exemplaren ist die Berner Zeitung die drittgrösste Zeitung der Schweiz. Im Kanton Bern erreicht sie 44,5% der Bewohnerinnen und Bewohner, in der Agglomeration Bern 42,2%.

### **LESERSCHAFT**

Die Mehrheit (48,5%) der Leserinnen und Leser der Berner Zeitung im Kanton Bern ist zwischen 35 – 54 Jahre alt, hat einen Mittelschulabschluss (45,3%) und lebt von einem Einkommen über Fr. 8'000.- (47,6%). Im Kanton Bern wie in der Agglomeration Bern wird die Berner Zeitung mehr von Männern als von Frauen gelesen.

### **DER VERLAG**

Die Berner Zeitung gehört zur Berner Tagblatt Medien AG mit 51% Beteiligung und mit 49% zur Tamedia AG.

### **BEDEUTUNG DER REDAKTION AUSLAND**

Die Auslandredaktion der Berner Zeitung ist mit 2,3 Stellenprozent besetzt. Daneben beschäftigt sie zwölf Korrespondenten mit einem monatlichen Fixum. In der Türkei arbeitet ein Korrespondent der TAZ aus Berlin für die Berner Zeitung.

ZITAT AUSLANDREDAKTOR MARCEL HUBER: „MAN IST GENERALIST, WIR HABEN KEINE SPEZIALISTEN.“

### **LINK IMPRESSUM**

- [www.espace.ch//medien/bz/impressum/index.html](http://www.espace.ch//medien/bz/impressum/index.html)

## IV. NACHGEFRAGT: EINSCHÄTZUNGEN ZUR AKTUELLEN SITUATION DES KURDENKONFLIKTS

Walter Lüthi ist Redaktor beim Bund und beschäftigt sich seit den 70er Jahren intensiv mit der Kurdenproblematik. Er hat er das Thema immer wieder kommentiert und Reportagen darüber geschrieben. Ein Interview vom 18. Dezember 2000.

**as/mg: Herr Lüthi, der Kurdenkonflikt spielt sich nicht nur in der Türkei ab, auch bei uns in der Schweiz gibt es immer wieder Konflikte; mitunter kommt es zu Gewalt. Welche Wichtigkeit messen Sie dem Kurdenkonflikt zum jetzigen Zeitpunkt zu?**

wl: Die eigentliche Schlagkraft der PKK ist heute auf Europa konzentriert. Bei den PKK-Leuten hier stellt man eine Verdrängung der Realität in der Türkei fest. Dies ist eine direkte Folge der Gehirnwäsche, die Öcalan betrieben hat. Die militanten Kurden in Europa sind ideologisch festgefahren.

Vor nicht allzu langer Zeit habe ich ein Kurdenpodium geleitet. Während dieser Veranstaltung sagte ich, die PKK sei militärisch geschlagen worden. Am Ende der Veranstaltung hat sich ein Kurde zu Wort gemeldet. Er sagte, diese Aussage sei falsch. Auch ein Kurde aus Deutschland hat am Podium teilgenommen. Er hat argumentiert als wäre der Krieg in Südanatolien noch voll im Gang und die PKK auf dem Siegesmarsch. Das ist total ideologisch. Man hat ja gesehen, wie die Italiener Öcalan wieder ausgewiesen haben. Schon damals kam es zu Demonstrationen, und dann noch einmal nach Öcalans Verhaftung. Das ist ein Problem der einzelnen Regierungen in Europa. Es ist aber offensichtlich, dass sich die ganze Situation etwas beruhigt hat. Ich weiss nicht, ob es unter den Kurdinnen und Kurden in Europa irgendeinmal zu einer Ent-Ideologisierung kommen wird. Hier sehe ich das Problem! Dieser Realität müssen die Kurden ins Auge sehen und versuchen, neue Wege zu gehen, Wege, die man bisher gemieden hat.

**as/mg: Sehen Sie eine Möglichkeit, dass die Kurden diese Wege einmal gehen werden?**

wl: Ich spreche hier nur von den militanten PKK-Anhängern. Es gibt ja auch Kurden, die sich überhaupt nicht oder nur sehr gemässigt dafür interessieren. Damit die Militanten zu einer realistischen Wahrnehmung finden, muss es wie in Palästina wahrscheinlich zu einem Generationenwechsel kommen. Es wird interessant sein zu sehen, wie sich die PKK-Sympathisanten verhalten werden, wenn das Urteil vom Europäischen Gerichtshof gefällt sein wird. Einen direkten Einfluss auf das Geschehen in der Türkei haben sie nicht. PKK-Sympathisanten können allenfalls versuchen, Europäische Regierungen unter Druck zu setzen aber auch da würden sie nicht weit kommen. Die PKK ist in Frankreich und in Deutschland verboten. Bei uns ist das nicht der Fall.

Die PKK als solche ist noch ein Störfaktor, aber mehr nicht. Um die Kurdenpolitik der Türkei zu ändern, müssten alle Europäischen Regierungen, die EU als Gesamtes, einen wahnsinnigen Druck auf Ankara ausüben. Das machen sie aus verschiedenen Gründen nicht, nicht zuletzt auch aus wirtschaftlichen Gründen. Und damit rechnet Ankara natürlich.

**as/mg: Sie haben den Europäischen Gerichtshof angesprochen. Eine Klage von Öcalans Anwälten ist zurzeit beim Strassburger Gerichtshof für Menschenrechte hängig. Hat Öcalan eine reelle Chance, da etwas zu erreichen?**

wl: Ich glaube schon. Es kommt darauf an, wie die Richter die Menschenrechtsverletzungen gegen Öcalan bewerten und wie fair der Gerichtshof den Prozess in Istanbul einstufen wird. Wahrscheinlich werden sie dafür plädieren, die Todesstrafe in eine lebenslängliche Haft umzuwandeln. Das käme der Türkei sehr gelegen. Wenn das Todesurteil an Öcalan vollstreckt

würde, macht die Türkei aus Öcalan einen Märtyrer. Die Vernünftigen in der Ankara-Regierung wollen das vermeiden.

Die Mitglieder der zweitstärksten Koalitionspartei, der faschistischen MHP, waren die Kesseltreiber gegen Öcalan und gegen die gesamte PKK. Der MHP ist Genüge getan worden, indem Öcalan zu Tode verurteilt wurde. Jetzt kann die MHP sagen: „Wir müssen die Umwandlung in eine lebenslängliche Haftstrafe akzeptieren, schliesslich wollen wir in die EU aufgenommen werden“. Ich habe das Gefühl, dass die Türkei die Todesstrafe in eine lebenslängliche Haft umwandeln wird.

**as/mg: Kann es sich die Türkei überhaupt leisten, Öcalan hinzurichten?**

wl: Ja. Dort wo der Türkische Nationalismus angeblich verletzt wird, nimmt sie auf niemanden Rücksicht. Das Ausland könnte noch so schreien, wie es nach Öcalans Verhaftung geschrien hat, die Türkei sagt nein. Der Nationalismus der Türkei ist nicht zu unterschätzen. 70 Jahre lang wurde gepredigt, die Republik sei unteilbar, es gebe keine Kurden...

**as/mg: Die Meinungen sind vollständig festgefahren?**

wl: Ja, das sieht man jetzt wieder in der Diskussion um die Zulassung von Radio und Fernsehstationen in Kurdischer Sprache. Der Generalstab hat diese mit der Begründung abgelehnt, es seien PKK-Propaganda-Instrumente. Die Einheit der Türkei sei in Gefahr. Einige Politiker sind dafür, dass man den Kurden dieses Recht zugesteht, weil sie wissen, dass ganz Südanatolien mit Parabolantennen ausgestattet ist. Die Kurden können das Kurdische Fernsehen aus London ohne Probleme empfangen. Es wäre also sinnvoll, ihnen ein eigenes Programm zuzugestehen. Aber die Militärs in der Türkei sehen das anders.

**as/mg: Sie haben gesagt, Öcalan werde wahrscheinlich mit dem Leben davon kommen. Nehmen wir einmal das Gegenteil an: Öcalan wird hingerichtet. Was wären die Folgen?**

wl: Dann kommt es in Europa zu Kurdendemonstrationen wie wir sie noch nie erlebt haben. Öcalan ist für alle Kurden, auch wenn sie nicht aktive PKK-Mitglieder sind, eine Symbolfigur des Freiheitskampfes. Das wäre dasselbe, wenn Arafat von Israeli erschossen würde. Es käme zu Schlachten. In Deutschland leben Millionen Kurden, Hunderttausende in Frankreich und England, Zehntausende in der Schweiz.

**as/mg: Dann wäre die EU gefordert.**

wl: Vielleicht würde sich die EU zusammenraufen und würde ein mutiges Wort sprechen, würde die Türkei also endgültig von der EU ausscheiden; es gäbe keine Aussichten auf einen Beitritt mehr. Aber es könnte auch sein, dass sich Brüssel auf die Seite Ankaras schlagen würde. Europäische Regierungen haben in der Regel kein Verständnis für das Problem der Kurden in der Türkei. Es sind vor allem Nichtregierungs-Organisationen, die sich dafür stark machen, oder einzelne Minister, die dann zurückgepfiffen werden.

Möglicherweise käme es auch in der Türkei selber, in Südanatolien, wieder zu Unruhen. Wobei, die Mehrheit der Kurden, die in der Türkei leben, sind nicht unbedingt auf der Seite der PKK. Das haben Meinungsumfragen gezeigt, die zufälligerweise kurz vor Öcalans Verhaftung gemacht wurden. Die Stärke der PKK liegt heute ausserhalb der Türkei. Das ist ein Phänomen, das man eigentlich zu wenig beachtet. Ein Kurde in der Türkei hat andere Sorgen als sich mit PKK-Ideologie herumzuschlagen. Es gibt auch hier Kurden, die für Mässigung plädieren, die sich für eine Schritt-für-Schritt-Politik einsetzen. Diese Kurden werden natürlich übertönt.

Die Richter in Strassburg sind sich wahrscheinlich bewusst, was sie mit ihrem Urteil auslösen würden.

**as/mg: Mit fatalen Folgen müsste man auch in der Schweiz rechnen?**

wl: Es käme in Bern zu gewalttätigen Demonstrationen.

## V. MANO KHALIL: PERSPEKTIVE EINES KURDISCHEN JOURNALISTEN

Mano Khalil ist kurdischer Filmemacher. Er ist 1996 in die Schweiz gekommen und lebt in Bern. Mano Khalil ist mit der Griechin Anna Kampouri verheiratet.

Im Dezember 2000 wurde sein Film „Solo Dance“<sup>2</sup> im Kino der Reithalle Bern erstmals dem Publikum vorgeführt. „Solo Dance“ ist eine halbstündige Dokumentation über die Demonstrationen und Protestaktionen der Kurden in Bern, Basel, Genf, Berlin und Rom nach der Verhaftung Öcalans. Sie zeigt unter anderem Abdullah Öcalan in seinem letzten Interview vor seiner Verhaftung.

Mit Khalil führten wir Gespräche über seine Erfahrungen rund um die Verhaftung Öcalans, insbesondere diejenigen, die er während dieser Zeit als Filmemacher erlebt hat, und sprachen mit ihm über die Berichterstattung der Schweizer Medien im Fall Öcalan.

**as/mg: Herr Khalil, haben Sie eine der Zeitungen Der Bund/Berner Zeitung abonniert?**

mk: Nein, abonniert habe ich sie nicht, doch ich kenne beide Zeitungen. Ich lese vorzugsweise den Bund.

**as/mg: Ist Ihnen aus der Zeit der Verhaftung Öcalans die Berichterstattung der Schweizer Medien noch in Erinnerung?**

mk: Nein. Ich war zu dieser Zeit nicht immer in der Schweiz, da ich meinen Film „Solo Dance“ gedreht habe. Ich bin damals Abdullah Öcalan sozusagen gefolgt: Ich war in Rom, in Berlin, und nach seiner Verhaftung habe ich das Zeitgeschehen dokumentiert. Ich habe zum Beispiel die Besetzung der griechischen Botschaft in Bern gefilmt. Der Film enthält die letzten Aussagen, den letzten Wunsch Öcalans drei Tage vor seiner Verhaftung.

**as/mg: Kennen Sie denn Abdullah Öcalan persönlich?**

mk: Nein, ich kenne ihn nicht persönlich. Aber die Sache ist die: Auf der einen Seite bin ich Filmemacher, auf der anderen Seite bin ich Kurde. Die Sache interessiert mich, so komme ich auch zu den nötigen Informationen. Ein Treffen mit Öcalan war 1992 geplant, ich musste es jedoch dann wegen der unsicheren und gespannten Lage absagen.

**as/mg: In ihrem Film ist das letzte Interview mit Öcalan enthalten...**

mk: ...ja, da hat Öcalan über sich selber gesprochen und sich mit der Figur in einer alten kurdischen Liebesgeschichte verglichen: Die Geschichte – es ist ein altes kurdisches Lied - handelt von der Liebe zwischen zwei Menschen kurdischer Abstammung. Am Ende wird der Mann verhaftet, seine Freunde verlassen ihn und er wird umgebracht. Öcalan sagte: „Ich bin ein Mensch wie dieser.“ Er sprach auch vom Ende der Gewalt, von Verhandlungen über eine mögliche Lösung – er war nicht mehr der Revolutionär, er schien ruhig und vernünftig geworden zu sein. Ich glaube, er ist nach Rom gekommen, um eine Friedenslösung zu suchen. Aber leider hat ihn niemand ernst genommen.

**as/mg: Haben Sie das Gefühl, dass in der Schweizer Presse sachgerecht über die Situation der Kurden in der Schweiz und in der Türkei berichtet wird?**

mk: Wer schreibt für die Zeitungen? Meistens ist es *eine* Person, die ist entweder gut informiert oder sie hat keine Ahnung. Falls sie gut ist, macht sie möglicherweise ein

---

<sup>2</sup> Solo Dance, Dokumentation über die Demonstrationen der Kurden in europäischen Städten nach der Verhaftung von Öcalan. Schweiz 2000. Rechte: Khalil Mano, Heimstrasse 49, 3018 Bern

dreistündiges Interview mit einem türkischen Minister, wohnt in einem Vierstern-Hotel, genießt die türkische Kost - und die Sache ist erledigt. Darin liegt für mich das Problem: Die Informationen sind meistens zu einseitig! Den Journalisten geht es, nicht nur in der Schweiz, oft zuwenig um die Sache. Denn um den Kurdenkonflikt wirklich sachgerecht darstellen zu können, muss man sich auskennen. Aber ich habe viele Artikel gelesen, bei denen ich sagen muss: Ihre Verfasser haben einfach keine Ahnung, sie wissen nicht, was in Kurdistan abläuft. Da werde ich enorm wütend.

**as/mg: Die einseitige Information hängt ja wahrscheinlich mit der türkischen Politik zusammen.**

mk: Ja, das stimmt. Die Kurden haben keine grossen Nachrichtenagenturen, die meisten Informationen kommen aus Anatolien, von der türkischen Agentur! Deswegen bleibt vieles, was in Kurdistan geschieht, im Dunkeln, es gibt kein Licht dort, die Öffentlichkeit wird nicht objektiv informiert. Andererseits muss ich sagen, dass die eher ablehnende oder skeptische Haltung der Schweizer gegenüber den Kurden oft auch auf unser eigenes Verschulden zurückzuführen ist. Vor ein paar Wochen haben zum Beispiel einige Kurden im Bundeshaus ein Bundesamt besetzt – das ist eine solche Dummheit! Dass die Medien dann negativ über mein Volk berichten, verstehe ich. Das Fatale ist nur: Die Leser haben für die Zeitung 2.50Fr. bezahlt und sie denken deswegen, dass die Dinge stimmen, die da geschrieben stehen! Mehr interessiert sie nicht. Sie übernehmen einfach die Einstellungen, regen sich über uns auf, und wir stehen wieder da als „die wilden Menschen aus den Bergen“.

**as/mg: Wie erklären Sie sich das mangelnde Interesse an der „wahren“ Geschichte der Kurden?**

mk: Genau kann ich es mir nicht erklären, doch oft denke ich, die Kurden haben einfach Pech. Wenn zum Beispiel in Lateinamerika Menschen umkommen, dann berichten die Medien darüber. Bei den Kurden ist das nicht so: Als Saddam Hussein 1991 Tausende Kurden mit chemischen Waffen vernichtet hat, hat kein Mensch davon gesprochen.

**as/mg: Warum ist das so, was denken Sie?**

mk: Ich weiss es nicht. Ich glaube aber, dass wirtschaftliche Interessen eine grosse Rolle spielen. Die ganze Welt ist interessiert an den reichen Bodenschätzen und Rohstoffen in der Türkei, in Kurdistan, in Irak, in Iran und so weiter. Wenn die Menschen dort unterdrückt bleiben, ist es einfacher, unter dem Vorwand der Unterstützung zu billigen Preisen an die Rohstoffe heranzukommen. Politik ist Business!

**as/mg: Was bedeutete für Sie persönlich die Verhaftung Öcalans im Februar 1999?**

mk: Ich hatte ein Stück Hoffnung verloren. Denn ich möchte, dass die Kurden, grundsätzlich alle Menschen, in Freiheit und ohne Gewalt leben können. Öcalan hat die Menschen wachgerüttelt, hat ihnen das Gefühl für ihre eigene Identität wiedergegeben. Viele Kurden haben neuen Lebensmut verspürt, neuen Willen gefunden, für ihre Rechte zu kämpfen. Man könnte es mit einer Pflanze vergleichen, die nach langer Zeit der Dürre wieder gegossen wird und zu blühen beginnt. Ja, ich dachte, das ist vorbei, die Hoffnung auf einen Staat Kurdistan ist verloren.

**as/mg: Sehen Sie das heute immer noch so?**

mk: Nein, heute denke ich, dass die Taten von Abdullah Öcalan nie vergessen werden. Öcalan hat Geschichte geschrieben, die man von Jahr zu Jahr weitertragen wird. In dem Sinne ist Öcalan zu einer Legende geworden, zu einer lebendigen Legende.

**as/mg: Öcalan ist zum Tode verurteilt worden, eine Klage vor dem Europäischen**

**Gerichtshof für Menschenrechte ist jedoch hängig. Was denken Sie, wird das Urteil vollzogen oder in eine lebenslängliche Haft umgewandelt?**

mk: Ich glaube dass Öcalan getötet wird. Nur wird das sicher nicht öffentlich geschehen. Ich denke, dass es einmal heissen wird, Öcalan sei krank, er habe Herzprobleme oder so. Und zwei Wochen später wird die Meldung verbreitet, er sei gestorben. So wird das geschehen, da bin ich hundertprozentig überzeugt. Niemals würde er öffentlich hingerichtet, schliesslich will die Türkei in die EU aufgenommen werden.

**as/mg: Und die Möglichkeit, dass Öcalan frei kommt, sehen Sie die?**

mg: Nein, niemals. Nie! Die Mentalität in der Türkei ist einfach noch anders als hier. Sie ist geprägt von einer faschistischen Ideologie, das muss ich klar sagen. Wenn Sie in die Türkei fährt, stehen am Strassenrand Schilder: „Sei glücklich, dass du Türke bist!“ Oder kaufen Sie einmal eine türkische Zeitung! Unter dem Titel steht kleingedruckt: „Die Türkei den Türken!“. Das sind extrem nationalistische Parolen. Die Meinungen sind sehr festgefahren, es wird noch mehrere Jahrzehnte dauern, bis sich wirklich etwas verändern wird.

**as/mg: Gibt es etwas, dass Sie zum Thema noch gerne sagen würden?**

mk: Wir schreiben nun den Januar 2001 und ich hoffe, dass die Gewalt nicht schlimmer wird. Dass die türkischen Politiker und Journalisten verstehen, dass es neben ihnen auch andere Menschen und Kulturen gibt. Man muss nicht Türke sein, um glücklich zu werden!

## VI. ZUSAMMENFASSUNG DER GEWONNENEN ERKENNTNISSE

Über den Kurdenkonflikt wurde während der Zeit der Verhaftung Abdullah Öcalans in den Zeitungen der Stadt Bern konstant berichtet. Die Berner Zeitung, die auf ein grösseres Publikum zugeschnitten ist, stellte die Ereignisse gross dar, am häufigsten in Form von Berichten und im Faszikel Inland. Ihr Bildanteil war markant grösser als beim Bund. Dieser berichtete über das Thema am häufigsten im Faszikel Ausland. Die Nachricht als journalistischer Genre dominierte beim Bund. Die meisten Artikel der beiden Zeitungen basieren auf Eigenleistungen.

Der Bund hat nicht den Anspruch, von einem breiten Publikum gelesen zu werden. Er will ein Qualitätsblatt sein. Seine Berichterstattung ist differenziert, und er verwendet weniger Bilder. Anders die Berner Zeitung: Sie versteht sich als unterhaltende, lebendige Zeitung, die auf die Bedürfnisse eines breiten Publikums zugeschnitten ist. Sie versucht, die Aufmerksamkeit der Leser mit grossen Bildern und Titeln auf sich zu lenken.

Die freiheitliche Ordnung in der Schweiz verlangt von den Medien, dass sie die Vielfalt der Meinungen angemessen zum Ausdruck bringen. Wir betrachten diese Forderung in der Stadt Bern als einigermassen erfüllt. Es existieren zwei grosse Tageszeitungen, die unterschiedlich ausgerichtet sind, die auf unterschiedlichen Philosophien basieren und die den Informationsauftrag verschieden umsetzen. Ob die Objektivität und der Wahrheitsgehalt der Artikel gewährleistet sind, vermögen wir nicht zu beurteilen. Auch liegt es nicht in unserer Kompetenz, über die möglicherweise einseitige Information der Medien durch die Agenturen zu urteilen.

In den Medien wird der Kurdenkonflikt nicht widergespiegelt, sondern rekonstruiert. Es ist uns bewusst, dass zum besseren Verständnis des Volks und der Situation der Kurden auf allen Ebenen noch viel Aufklärung geleistet werden muss.

## VII. QUELENNACHWEIS

Diese Arbeit basiert zu einem grossen Teil auf eigener Recherche.

- Der Bund Februar bis und mit April 1999
- Berner Zeitung Februar bis und mit April 1999
  
- <http://www.uni-kassel.de/fb10/frieden/memorandum/Oecalan.html>
- <http://www.aachener-zeitung.de/eigen/az/hintergrund/texte/oecalan/chrono.html>
- <http://www.zdf.msnbc.de/news/36340.asp>
- <http://www.zdf.msnbc.de/news/29042.asp>
- <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nf/0,1518,24449,00.html>
- <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nf/0,1518,25116,00.html>
- <http://www.spiegel.de/politik/ausland/nf/0,1518,24495,00.html>